

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Zur Familie Bendes in Butjadingen und ihre Herkunft von Föhr. Von Hans
Hermann Francksen

Zur Familie Bendes in Butjadingen und ihre Herkunft von Föhr

von Hans Hermann Francksen

Eines der ältesten Häuser in Eckwarden liegt hinter der Kirche, am Wege zum Eckwarder Spieker. Es liegt auf einer Hauswurt und ist offensichtlich der stehengebliebene Wohnteil eines ehemaligen Bauernhauses. Eine in der Giebelwand eingemauerte Sandsteintafel verkündet, daß es 1762 erbaut wurde von Peter Bendes und Hasche Margaretha, seiner Frau.

Dieser Peter Bendes war der Sohn eines Vaters gleichen Namens, der im Jahre 1756 gestorben war.

Peter Bendes sen. hatte 24 Jahre lang, nämlich von 1732 bis zu seinem Tode, das Amt eines Deichjuraten innegehabt, zu jener Zeit eine schwere verantwortungsvolle Aufgabe. In der Flut vom 28./29. Februar 1734 hatten ganz besonders die Eckwarder Deiche schwer gelitten. Mit einem Orkan brach am 7. Oktober 1756 die nächste schwere Flut herein. Diesmal aber traf es nicht allein die Deiche, sondern das ganze Dorf Eckwarden, und hier wieder ganz besonders den Peter Bendes. Hören wir, was darüber Ide Francksen aus Ruhwarden in seinem Hausbuch zu berichten weiß:

„1756, den 7. Oct., ist ein so entsetzlicher Orkan gewesen als bei Menschengedenken nicht, welcher dermassen sowohl andere Reiche und Länder erschrecklichen Schaden getan, als auch unsere Vogteideiche so zugerichtet, als solches in 20 Jahren nicht geschehen ist. Auch haben die Seefahrenden einen entsetzlichen Schaden empfinden müssen. Das aller Unglücklichste aber war dabey, daß in Eckwarden Peter Bendes sein Haus und Berg, nebst seine andern Gebäude, nebst fünf anderen, also zusammen zehn Gebäude, außer die Heuwischens, in Brand aufgingen. Nun kann ein jeder erachten und zu Gemüthe führen, der solches gesehen, wie jämmerlich solches ausgesehen. Gott der Allerschöpfung bewahre uns ferner für dergleichen Unglücken, um Jesu Christi des eingeborenen Sohnes Willen - Amen.“

Zehn Gebäude in Flammen, das war für einen kleinen Ort wie Eckwarden eine echte Katastrophe und erforderte den Einsatz aller Hilfskräfte. Sogar im acht Kilometer entfernten Ruhwarden wurden die Männer zur Hilfeleistung aufgerufen. Man wird bezweifeln müssen, daß es für die Ruhwarder noch viel zu retten gab; vielleicht konnte man noch das Übergreifen auf weitere Häuser verhindern. Auf jeden Fall aber waren nach der Bauer-Ordnung alle



Leute zur Hilfeleistung verpflichtet. Wer sich drücken wollte, wurde gebrücht. Denn so lautete der Artikel 12 der Ruhwarder Bauer-Ordnung: „Wann nun etwa diesen oder jenen in der Bauer Feuersbrunst überfiele, welche Gott gnädig verhüten wolle, so soll derjenige, der es am ersten ansichtig wird, dies sofort dem Baueraufseher kund thun. Derselbe hat sodann mit allem Eifer die Bauer kündigen zu lassen, daß ein jeder mit aller Mannschaft, soviel in einem jeden Hause vorhanden, und mit benöthigten Materialien, sich bey der Feuersbrunst einzufinden, auch soviel ihnen möglich ist zu thun, keine Mühe sparen, solche Noth zu dämpfen und zu mindern. Bei alledem soll der Aufseher fleißige Aufsicht zu führen schuldig sein, daß keiner ohne Noth zu Hause bleibt oder wegschleiche. Wer solches thut, soll unerbittlich, solcher Lieblosigkeit wegen, der Bauer zur Strafe geben: 36 Grote.“ Dieser Strafe verfielen 1756 die Ruhwarder Einwohner Menger Mengers, Rolf Gertzen und Carsten Uffsen, ‚welche bey entstandener Feuersbrunst zu Eckwarden nicht erschienen‘ (lt. Ruhwarder Bauer-Protokoll). - Dies war nun schon das zweite Brandunglück, das Peter Bendes traf, denn schon im vorhergehenden Jahre 1755 schrieb Ide Francksen in seinem Jahresüberblick: „Den 11. May, als am Sonntag Exaudi, des morgens zwischen halb acht und neun Uhr, brannte Peter Bendes sein neues Haus ab, das er 1754 hatte nahe bey Eckwarden bauen lassen.“

Hätte es 1755-56 schon eine Brandkasse gegeben, wäre das alles nicht ganz so schlimm gewesen. Doch diese wurde erst zehn Jahre später gegründet, zu welchem Zwecke im Jahre 1765 die Gebäude in der Vogtei Eckwarden geschätzt wurden.

Wir wissen nichts über die Todesursache des Peter Bendes sen., doch ist es vorstellbar, daß die Aufregungen um die Brandunglücke, dazu die Verantwortung für die zerrissenen Deiche, seine Kräfte überfordert haben. Fest steht jedenfalls, daß er noch im gleichen Jahre 1756 gestorben ist. Wir wissen auch nicht, wo die hinterlassene Familie in den nächsten Jahren gewohnt hat, denn erst von 1762, dem Jahre nach der Hochzeit des jungen Peter Bendes mit Hasche Margaretha, datiert die erhaltene Sandstein-Inschrift am Neubau.

Wer war diese Hasche Margaretha? Der Zufall hat es gefügt, daß es noch eine Urkunde gibt, welche diese Frage beantwortet. Mit seiner Unterschrift vom 10. November 1762 bestätigt Peter Bendes auf einem Bogen Stempelpapier den Erhalt der Mitgift seiner Frau:

„Ich zu Endes unterschriebener Peter Bendes, wohnhaftig zu Eckwarden, bekenne hiedurch vor mich und die meinigen, daß mir mein Herr Schwiegervater Lüder Kloppenburg (zu Colmar/Strückhausen) nach der zwischen mir und meiner Frauen Hasche Margaretha Kloppenburgern unterm 1. Sept. 1761 errichteten Ehestiftung, die darin enthaltenen baaren Gelder, als:

Martini 1761 = 400 Rth,
und Martini 1762 den Rest = 200 Rth

schreibe in Summa = sechshundert Thaler, über welchen richtigen Empfang mittelst diesem quittieret wird.



Nicht weniger habe ich gegen der Hochzeit zwei der besten Pferde, auch zwei durchgeseuchte von den besten Kühen erhalten. Auch an Linnen und Bettgewand:

- 1 Kölnisch Unterbette, nebst zwei Pfäle (Pfühle = Daunenbetten)
- 1 Parchent Decke, nebst Pfäle vom selben Zeuge, und
- 4 Kussen (= Kissen) vom selben Zeuge.
- 12 Bettelaken, 12 Küssenbühren (Bühren = Bezüge)
- 4 Tischdecken mit Servietten,
- 4 dito mit 18 Servietten,
- 1 dito und 9 Handtücher.

Sodann an Kleider:

- ein schwarz Damasten Kleid,
- ein couleurt dito
- ein schwarz Trapdedammen dito
- ein Raschessilien Rock, (Rasch war ein Wollstoff)
- ein weiss bunt Zitsen Cantus, (Zits oder Chits war ein feiner bunter Cattun)
- ein violett Zitsen Cantus
- ein Rock von Tabaret,
- einen blauen durchgenähten Rock,
- ein roth Zitsen Cantus, nebst feinen Leinenzeug und Spitzen,
- ein Schultermantel von Cattun, mit 2 silbernen Haken,
- ingleichen auch die nöthigen täglichen Kleider.

Hiernächst auch das zinnen Zeug:

- 2 Dosin (= Dutzend) englische Teller, 6 Schüsseln, 1 Suppenschüssel,

Daß ich nun sämtlich vorher specificierte Stücken und baaren Gelder richtig empfangen habe, bescheinige dieses und bestärcke es alles mit meiner eigenhändigen Unterschrift.

So geschehen, Colmar d. 10. Nov. 1762: Peter Bendes.

Auch sind von diesen und jenen Freunden und Verwandten, vor, in und nach der Hochzeit, an Präsente uns gemacht:

14 silberne Löffeln u. 2 zinnern Schüsseln. Peter Bendes

Noch habe folgende Stücke erhalten, so oben anzuführen vergessen, als:

- ein Kleiderschrank von Eichen, mit Nußbaumholz übergelegt,
- ein schwarzer mit Messing beschlagener Coffere,
- eine sogenannte Drage-Kiste,
- eine Richtebank mit 2 glasen Thüren, (= Küchenschrank)
- ein Dosin lederne- nebst 2 Lehnstühle,
- ebenso richtig empfangen worüber gleichfalls hiedurch bescheinige und quittire.

Datum ut Supra: Peter Bendes"

Eine so reichhaltige Aussteuer konnte dem jungen Ehemann sicher gerade recht kommen, denn nach den zwei Bränden wird es im Hause an allem gefehlt haben.

Wo aber ist die Familie Bendes geblieben? Der Name existiert in unserer Gegend nicht mehr. Vielleicht lebt der Stamm, ohne daß es bekannt ist, in weiblichen Linien weiter. Für interessierte Eckwarder gewiß eine dankbare Forschungsaufgabe.

Der ehemals Bendes'sche Hof kam später in den Besitz der Familie Koch, die ein neues Hofgebäude an der Straße errichten ließ. Der vom alten Haus noch allein verbliebene Wohnteil, auf hoher Wurt am Wege zum Eckwarder Spieker gelegen, wird heute als Ferienwohnung genutzt.

* * *

Vorstehenden Aufsatz habe ich am 20. Juni 1980 in der NWZ-Beilage ‚De Butjenter‘ veröffentlicht. Als ich zum Schluß interessierte Eckwarder aufforderte, die einst in ihrem Dorfe dominierende Familie Bendes zu erforschen, war das wohl ein etwas naiver Wunsch. Idealisten sind dünn gesät. Doch bin ich selbst - obwohl Eckwarden nicht zu meinem speziellen Forschungsgebiet gehört - in der Folgezeit wiederholt auf den Namen Bendes gestoßen und zu neuen Erkenntnissen gelangt. Dabei handelt es sich nicht um exakte Daten, doch möchten einige der Vorgänge, die mir in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der Familie Bendes bekannt geworden sind, auch für andere Heimat- und Familienforscher von Interesse sein.

Gleichzeitig mit den Bendes taucht in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Familie Richerts auf. Beide Namen waren mir bei meiner Forschungsarbeit in Butjadingen vorher nicht begegnet. Desto interessierter merkte ich auf, als ich in den Pfandprotokollen des Jahres 1699 las, daß die Gebrüder Bende und Richert Petersen in Eckwarden sich von dem Kaufmann Cornelius Lucas 30 Taler geliehen hätten, welche sie zurückzuzahlen versprachen, sobald C. Lucas ‚von Cassel wiederumb zu Hause‘ anlangen würde. Zur Sicherung verpfändeten sie zwei Kühe.

Aus einem weiteren Pfandprotokoll vom Jahre 1700 war zu ersehen, daß die Gebrüder Bende und Richert Petersen einen Kornhandel betrieben. Aus einem dritten Pfandprotokoll endlich erfuhr ich auch, von wo diese Gebrüder mit den in Butjadingen ungebräuchlichen Vornamen zugezogen waren: aus Holstein nämlich, von wo während der Dänenzeit eine nicht unbeträchtliche Zuwanderung stattgefunden hat. So haben z. B. die in Butjadingen verbreiteten Familien Cornelius, Reiners, Hüpers, Claussen und andere ihren Ursprung im Holsteinischen.

Aus dem erwähnten dritten Pfandprotokoll geht nun hervor, daß ‚Bende Petersen, Schiffer auf Föhr, bey dem Wyck wohnhaftig‘, ein Viertel Part des von

ihm geführten Schiffes, einer Schmach mit dem Namen ‚Das weiße Lamm‘, verkauft hat an Niels Knutsen, Bürger und Kaufmann in Riepe (heute Ribe, Dänemark). Die Abrechnung mit den Inhabern der Parten sollte alle halbe Jahr stattfinden.

Die Eckwarder Kirchenbücher aus der Zeit um 1700 sind verloren gegangen, doch kann wohl kein Zweifel daran bestehen, daß es sich bei den um 1730 auftauchenden Peter Bendes und Peter Richerts um Söhne der in den Pfandprotokollen um 1700 genannten Brüder Bende und Richert Petersen - diese beiden sind vor 1712 gestorben - handelt. Sie waren inzwischen zu erheblichem Wohlstand gelangt. Peter Richerts war jetzt Besitzer eines großen Hofes in Sinswürden bei Eckwarden. Sein Sohn gleichen Namens - um diese Zeit wurden in Butjadingen die Familiennamen erblich - heiratete 1754 eine Willms-Tochter aus begüterter Familie von der Seevernser Burg.

Peter Bendes kaufte sich im Dorfe Eckwarden an und richtete sich dort als Kaufmann ein. Die Geschäfte müssen floriert haben, denn die aus den Gewinnen angekauften Höfe und Ländereien mehrten sich ständig. Das meiste Land war zwar verpachtet, doch einen Teil bewirtschaftete Bendes selbst. In einer Auktion ließ er z. B. 30 Milchkühe verkaufen, was 1753 in den Oldenb. Wöchentl. Anzeigen bekannt gemacht wurde.

Neben dem Landbesitz nannte Peter Bendes auch ein beträchtliches Barvermögen sein eigen. In der Liste zur Kopf-, Karossen- und Reitpferdesteuer wurde er aufgeführt mit einem Reitpferd, einem Carriolwagen sowie 14.800 Rth freiem verliehenem Kapital, womit er zum höchsten Steuerzahler der Vogtei wurde. Daneben ließen auch die Ehrenämter nicht lange auf sich warten. Ab dem Jahre 1732 war Peter Bendes Deichjurat und behielt dieses Amt bis zu seinem Tode 1756.

Welche Stellung Peter Bendes in Eckwarden einnahm, geht auch aus einer Annonce hervor, welche am 10. 1. 1752 in den Oldenb. Wöchentl. Anzeigen erschien: ‚Dem Dorfe Eckwarden ist mit folgenden verständigen und tüchtigen Handwerkern gedient, nämlich: mit einem Schmied, einem Zimmermann und einem Küper. Wer also von gemeldeten Handwerksmeistern sich anhero im Butjadingerlande zu wohnen begeben Lust haben möchte, wird ersuchet, sich zu Eckwarden bey Herrn Peter Bendes zu melden, welcher die Behausung oder Wohnung zu verschaffen versichert.‘

Hieraus wird erstens ersichtlich, daß Peter Bendes im Dorfe Eckwarden über soviel Hausbesitz verfügte, daß er in der Lage war, jedem Zuwanderer die gewünschte Wohnung zu bieten. Zum andern kommt die Anzeige fast einem Hilferuf gleich. Der Mangel an Handwerkern wie auch an Landarbeitern ist auf die große Sterblichkeit in dieser Zeit zurückzuführen. Verursacht hauptsächlich durch Krankheiten, die auf den chronischen Trinkwassermangel im küstennahen Gebiet zurückgingen, war die Bevölkerungsentwicklung im 18. Jahrhundert rückläufig.

Von den beiden Brandunglücken, welche Peter Bendes in den aufeinander folgenden Jahren 1755 und 1756 betrafen (siehe Zeitungsbeitrag), berichtet mein Vorfahr Ide Francksen in seinem Hausbuch. Als Deichgeschworene der



Vogtei waren Bendes und er Kollegen und standen sich entsprechend nahe. Übrigens wurden Peter Bendes wegen des erlittenen Brandschadens zwei Jahresgefälle an Steuern erlassen, was einer Summe von 111 Rth entsprach. Über die Familie des Peter Bendes sen. ist wenig bekannt. Sicher ist allein, daß er neben dem Sohn und Grunderben Peter jun. noch eine Tochter besaß, welche schon vor 1760 den Pastor Toben zu Jever heiratete. Da von allem Kapital, was aus der dänischen Provinz Oldenburg ins Ausland transferiert wurde, - und das Jeverland war derzeit zerbstisch -, eine 10-prozentige Steuer erhoben wurde, tritt dieser Vorgang in den Eckwarder Vogteirechnungen wiederholt in Erscheinung. Im Jahre 1769 gab Peter Bendes jun. in dieser Angelegenheit zu Protokoll: ‚Die meiner Schwester wl. Pastorin Toben zu Jever begleichende väterliche und mütterliche Erbportion beträgt 4.779 Rth, davon in natura Leinen u. Silberzeug: 76 Rth. 362 Rth. stehen noch zu Prozess bei a) Ahlhorn zu Bockhorn, b) wl. Kaufm. Hesemeyer Erben, c) Carsten Buse und d) Reiner Cornelius. Weiter geht ab für einen Brautwagen nebst Bargeld: 600 Rth.‘

Peter Bendes jun. war, wie aus der Empfangsbescheinigung für die Mitgift 1762 (siehe Zeitungsaufsatz) hervorgeht, verheiratet mit Hasche Margaretha, Tochter des begüterten Lüder Kloppenburg aus Colmar bei Strückhausen. Das Ehepaar Bendes/Kloppenburg scheint keine männlichen Erben hinterlassen zu haben. Allein aus der Stammliste* der Familie Hemken in Bockhorn geht hervor, daß ein Melchior Hemken am 5. 10. 1790 die Tochter Sophia Dorothea des Peter Bendes zu Eckwarden heiratete. Hermann Hemken, ein Sohn aus dieser Ehe, wird 1800 als Erbe des Peter Bendes aufgeführt, und zwar zusammen mit dem Pastor Trentepohl zu Oldenbrok. Dessen Verwandtschaft mit der Familie Bendes ist mir bisher nicht bekannt geworden. Schließlich habe ich alle hier geschilderten Vorgänge nicht gezielt erforscht, sondern beim Studium verschiedener Quellen (Vogteiakten, Zeitungen) nur beiläufig notiert. Dazu motivierte mich die Vorstellung, daß unabhängig von dem Interesse, welches mir unbekanntes Nachkommen der Familie Bendes an dieser Zusammenstellung haben müßten, sie manchem anderen zur Ergänzung eines Zeitbildes dienen möchte.

*) vgl. Wolfgang Büsing, Das Geschlecht Hemken zu Bockhorn (= Oldenburgische Familienkunde, Jg. 13, 1971, Heft 4, S. 347-390), S. 359.

Anschrift des Verfassers: Hans Hermann Francksen, Ruhwarden, Butjadinger Straße 1, 2893 Butjadingen 3



Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde für 1988

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (OGF) konnte ihre Aufgaben im Jahre 1988 im gewohnten Rahmen fortsetzen. Ihre besondere Aufmerksamkeit galt dabei den drei Tätigkeitsbereichen Veröffentlichungen, Vortragswesen und Kirchenbuchverkartung. Die Schriftenreihe „Oldenburgische Familienkunde“ erschien im 30. Jahrgang mit einer personengeschichtlichen Arbeit „Oldenburger in Mitteldeutschland“ von Dr. Harald Schieckel, des weiteren mit der umfangreichen Doppelnummer „Die Viehhändlerfamilie Alexander in Ganderkesee, Jüdisches Leben im Oldenburger Land“ von Werner Meiners sowie einer familienkundlichen Skizze „Zur Familie Bendes in Butjadingen und ihre Herkunft von Föhr“ von Hans Hermann Francksen. Damit ist der 6. Band der „Oldenburgischen Familienkunde“ mit den Jahrgängen 26-30 und einem Umfang von 786 Seiten abgeschlossen; das zugehörige Inhaltsverzeichnis und das Namenregister wurden wiederum von Wolfgang Büsing angefertigt.

An weiteren genealogisch-heimatkundlichen Arbeiten aus unserem Mitgliederkreise sind zu nennen: Heinrich Aufderheide gibt eine NWZ-Serie „Wildeshauser Bürgerhäuser und ihre Bewohner im Wandel der Zeiten“ in der Beilage Wildeshausen-Echo heraus; Wolfgang Büsing veröffentlichte im Holzberg-Verlag eine Sammlung familiengeschichtlicher und heimatkundlicher Beiträge aus dem Oldenburgischen unter dem Titel: „Glück, Heil und Segen angewünscht“; Dr. Albrecht Eckhardt schuf das „Sprechregister zum Oldenburgischen Landtag 1848-1933“; Hans Hermann Francksen stellte ein umfangreiches Werk „Geographische Entwicklung und Siedlungsgeschichte der Bauerschaft Ruhwarden (mit Haus- und Hofchroniken)“ zusammen; Hartmut von Häfen verfaßte „Die oldenburgische Familie Fortkamp aus Seefeld“; Wolfgang Martens legte die „Hatter Bilder-Chronik“ vor; Werner Meiners schrieb die „Geschichte der Juden in Wildeshausen“; Dr. Heinrich Munderloh gab „Die Bauerschaft Loy und ihre Adelssitze“ im Selbstverlag heraus; Dr. Harald Schieckel berichtete über „Getaufte Juden im Gebiet des späteren Landes Oldenburg“ (in „Genealogie“ 1987), weiter über „Die Auswanderung oldenburgischer Juden nach Amerika vor 1933“ (in „Genealogie“ 1988) sowie über „Die Juden in Vechta“; Horst Schiphorst bearbeitete (zusammen mit Klaus Grotevent) „Pastor Steinfelds Chronik von Altenesch“; Herbert Schmidt schrieb die Reportage „100 Jahre Eisenbahn Jever-Carolinensiel“ (Wilhelmshavener Zeitung 27. 8. 1988); Peter Sieve veröffentlichte den Beitrag „Das Schicksal der Vechtaer Juden im Dritten Reich“.

